

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. D a n n e b o h n in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 38.

Dienstag, den 30. März

1897.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Die Diensträume der unterzeichneten Behörde bleiben
Freitag und Sonnabend, den 2. und 3. April l. J.
wegen Reinigung für nicht dringliche Angelegenheiten geschlossen.
Schwarzenberg, am 26. März 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing. G.

Im hier geführten Handelsregister für den Landbezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf dem neueröffneten Folium 221 die Firma **Paul Stoye** in Schönheide und als deren Inhaber der Kaufmann Herr **Paul Stoye** daselbst eingetragen worden.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,
am 24. März 1897.
Chrig. Horig.

Bekanntmachung.

Die Landesbrandversicherungs-Beiträge auf den 1. Termin 1897 —

1. April 1897 — sind nach je einen Pfennig für die Einheit bei der Gebäude-
Versicherungs-Abtheilung und nach je ein und einen halben Pfennig für die
Einheit bei der freiwilligen Versicherungs-Abtheilung nebst den fälligen Stück-
beiträgen bis spätestens

den 10. April 1897

bei Vermeidung der zwanngsweisen Beitreibung anher zu entrichten.
Eibenstock, am 13. März 1897.

Der Rath der Stadt.
Hesse. G.

Nachdem mit Genehmigung des königlichen Ministeriums des Innern das
Regulativ hiesiger Gemeindeparkasse einer Revision unterzogen worden ist,
wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die genehmigten Abänder-
ungen aus den an hiesigen Gemeindeamt und in den Geschäftsräumen der Parkasse
ausgehenden Druckeremplaren des revidirten Regulativs zu ersehen sind.
Schönheide, am 25. März 1897.

Der Gemeinderath.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht den folgenden Allerhöchsten Erlaß: Die hundertjährige Wiederkehr des Geburtstages Meines Hochseligen Herrn Großvaters, weiland Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm des Großen ist von allen deutschen Patrioten ohne Unterschied des Bekenntnisses, der Parteistellung und des Berufes in Nord und Süd, Ost und West des großen Vaterlandes und überall, wo Deutsche wohnen, mit einer Begeisterung gefeiert worden, die von der tiefempfundnen Dankbarkeit und herzlichsten Verehrung für den Hohen Herrn ein glänzendes Zeugniß abgelegt hat. Ich preise Mich glücklich, diese Festtage inmitten Erlauchtener deutscher Fürsten und Vertreter von befreundeten europäischen Fürstenthümern angesichts des von dem deutschen Volke errichteten Standbildes des Verewigten erlebt zu haben und Zeuge der herzerhebenden Kundgebungen in der Reichshauptstadt gewesen zu sein. Die überaus zahlreichen schriftlichen und telegraphischen Begrüßungen, die zum Theil in poetischer Form Mir zugegangen sind, haben Mich mit inniger Befriedigung erfüllen lassen, daß bei den mannigfachen festlichen Veranstaltungen, welche die Bewohner von Stadt und Land, die staatlichen und kommunalen Behörden, die Krieger-, Schützen-, Gesangs-, Turn- und sonstigen Vereine, besonders auch die deutschen Vereine im Auslande in diesen Tagen zusammengeführt, auch Meiner in treuer Liebe gedacht worden ist. Durch diese Beweise vertrauensvoller Zuneigung bin Ich hoch beglückt worden, und ist es Mir Bedürfnis, Allen, welche zur Verherrlichung dieses nationalen Festtages beigetragen haben, Meinen wärmsten Dank hiermit auszusprechen. Mein besonderer Dank gebührt Denen, welche das Andenken des Großen Kaisers durch die Errichtung von Standbildern oder hochherzigen Stiftungen an seinem Geburtstage verherrlicht haben. Die schönste Ehrung des Entschlafenen, wie sie Seinem höchsten und demüthigsten Sinne am meisten entspricht, erblicke Ich aber in dem gemeinsamen Gedenknisse, allezeit mit unermüdblicher Pflichttreue Seinem erhabenen Vorbilde nachzueifern, Seine heiligen Vermächtnisse zu bewahren und die volle Kraft für die Größe und das Wohl des durch Ihn neu geeinten deutschen Vaterlandes einzusetzen. Auch Meine Kräfte gehören dem Vaterlande, und hoffe Ich zu Gott, daß Er auch Mir und Meiner Regierung Seine Gnade zu theil werden lassen und das deutsche Volk auf friedlichen Bahnen zu einer gesunden Weiterentwicklung führen wird. Berlin, den 26. März 1897. Wilhelm, I. R.

— In einer Berliner Korrespondenz der „Rheinisch-Westfäl. Ztg.“ findet sich in Bezug auf den Fürsten Bismarck und die Jantenerfeier folgendes: „Schmerzliche wurde es namentlich in weiten Bevölkerungskreisen, selbst in politisch weit nach links stehenden, empfunden, daß in diesen Festtagen von oben her öffentlich nicht mit einer Silbe des Namens gedacht worden ist, der die rechte Hand des ersten Hohenzollernkaisers gewesen ist, des Fürsten Bismarck. Ein Droghändler im Norden der Stadt hatte diesem weit verbreiteten Empfinden einen ebenso drastischen wie treffenden Ausdruck gegeben. Er hatte nämlich in sein Schaufenster eine Riesensilbe des Fürsten Bismarck gestellt und darunter das Sprichwort gesetzt: „Undank ist der Lohn der Welt!“ Er fand mit dieser Kundgebung vielfache Zustimmung und hatte damit augenscheinlich ins Schwarze getroffen.“

— Wie aus Greiz gemeldet wird, hat der Souverän von Rußland E. Fürst Heinrich XXII. dem Redakteur des „Bayerischen Vaterland“ und Abgeordneten Dr. Sigl in München die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Etwas Humorvolleres läßt sich schwer denken.

— Der „Hannoversche Kurier“ schreibt: Krupp werde die beiden abgelehnten Kreuzer auf der Germaniawerft

auf eigene Rechnung und Gefahr bauen, natürlich in der Erwartung, daß das Reich sie später übernimmt. Sollte das aber nicht der Fall sein und der Reichstag überhaupt keine Kreuzer mehr bewilligen, so würden sich für zwei gute Schiffe des neuesten Typus gewiß Käufer finden. China und Japan haben Bedarf, und eine leistungsfähige Weltfirma werde gutes Kriegsmaterial in der heutigen Zeit immer los. — Die „Rheinisch-Westf. Zeitung“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung „vollständig aus der Luft gegriffen ist“.

— Frankreich. Der allerdings nicht sehr verlässliche „Figaro“ meldet, der Marineminister Bedard habe durch den Obermarinerrath eine Vorlage ausarbeiten lassen, nach der die Seemacht Frankreichs um 45 große Kriegsschiffe und um 175 Torpedoboote und Torpedojäger vermehrt werden soll. Die Arbeiten sollen auf 8 Jahre vertheilt werden, doch soll in den ersten 5 Jahren der größere Theil des Projekts, namentlich in betreff der Panzerkreuzer und Torpedojäger, durchgeführt werden. Die Vertheilung des Arbeitsprogramms erfolgt lediglich im Hinblick auf die begrenzte Leistungsfähigkeit der Staatsschiffe und der Privatbetriebsmittel. Die Kosten für die neuen, als unerlässlich erachteten 220 Geschichtseinheiten werden auf 600 Millionen veranschlagt.

— Die Blockade Kretas, die zur Verübung der Insel eingeleitet wurde, hat neues Unheil gezeitigt. Die aufs äußerste gebrachten Insurgenten, die in der Blockade eine Maßregel zu Gunsten der Türkei erblickten, erklärten am Donnerstag das Fort Malaza und machten 64 Mann der Besatzung nieder, die überhaupt nur aus 60 türkischen Soldaten bestand. Infolgedessen griffen die europäischen Kriegsschiffe ein und schossen das Fort vollständig in Trümmer. Auch die „Kaiserin Augusta“ beteiligte sich mit 13 Schuß an dem Bombardement. — Wie unglücklich schlecht auf Kreta von den Großmächten alles durchgeführt wird, zeigt die Thatsache, daß in Sitia gelandeten Franzosen ihre Vorräthe von den Insurgenten unter der Bedingung kaufen müssen, der verhungerten türkischen Garnison nichts zukommen zu lassen.

— Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel, dort verlautet, daß infolge Saliburchs Weigerung, sich einer Zwangsmäßregel und einer Blockade gegen Griechenland anzuschließen, Deutschland seine Absicht bekannt gegeben habe, sich von einer gemeinsamen Aktion in Bezug auf die Türkei zurückzuziehen. — Das Wolffsche Bureau fügt dieser seiner Meldung hinzu: Berlin, 27. März. Nach Erkundigung an amtlicher Stelle handelt es sich bei der heutigen Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel über die angebliche Absicht Deutschlands, sich von einer gemeinsamen Aktion der Mächte zurückzuziehen, um leere unbegründete Ausstreuungen. — Hierzu bemerken die „Berl. R. Nachr.“: Wir beharren dabei, daß Deutschland sich aus der ganzen kretischen Komodie gar nicht schnell genug zurückziehen kann und hoffen, daß der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ alsbald abberufen werden wird. Jedenfalls wird es Niemand in Deutschland geben, den die obermalige Aktion dieses Schiffes mit irgend welcher Befriedigung erfüllen könnte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. März. Gestern hielt der Evang.-lutherische Jünglings-Verein hier selbst im Saale des Feldschützen keinen diesjährigen „Familien-Abend“ ab. Derselbe war sehr zahlreich besucht und dürfte gewissermaßen als eine nachträgliche Jahreshunderfeier auch in diesem Kreise betrachtet werden, denn die Hauptprogrammunkte waren der Erinnerung Kaiser Wilhelm I. und seiner Zeit gewidmet. Dr. Diakonius Rudolph, der Leiter des Vereins, beleuchtete in seiner Ansprache die Charakterzüge des großen Todten, dessen Treue, Wiederkeit und Frömmigkeit als nachahmenswerthe Tugenden dem heutigen Geschlechte ans Herz legend.

Das von den jungen Leuten recht brav zur Ausführung gebrachte patriotische Festspiel „Durch Kampf zum Sieg“ hatte sich Seitens der Anwesenden allgemeinen Beifalls zu erfreuen. Außerdem gelangten noch verschiedene Deklamationen, mit allgemeinen Gesängen abwechselnd, zum Vortrage. Wüchste der Verein, welcher dem Erziehungswerke unserer heranwachsenden Jugend dient, in den Kreisen der jungen Leute sowohl als deren Eltern und Pflegebefohlenen stets die größte Theilnahme finden.

— Schönheide. Laut Kassenabluß des hiesigen Kreuzbrudervereins beträgt die Einnahme M. 470,70. Erwähnenswerth sind darunter M. 133,10 durch Bergnügungen, M. 55 Säbnegelder, M. 20,10 Ablösung von Neujahrsgratulationen. M. 117,30 von 16 Aufnahmen. — Die Ausgaben betragen M. 336,35, der Kassenbestand beläuft sich auf M. 134,35, das Gesamtvermögen ist M. 175,50. In der Parkasse sind niedergelegt M. 841,18. Der Verein zählt 102 Mitglieder. Bei der diesjährigen Konfirmandenbesetzung sind 10 Schüler, resp. Schülerinnen bedacht worden, welche einer Unterstützung bedürftig u. derselben würdig sind.

— Dresden, 27. März. Der große und prachtvolle, unweit Dresden gelegene Tharandter Wald ist ernstlich gefährdet. Als man vor ungefähr sechs bis acht Jahren die Wahrnehmung machte, daß die nach der Freiburger Grenze zu gelegenen Bestände durch die von dem Westwinde herübergetragenen Rauchausströmungen aus den Schornsteinen der Rudener Hüttenwerke litten, glaubte man, dem Uebel durch Theilung der gistaushauchenden Produktion und Errichtung eines ungewöhnlich hohen Schornsteins (über 140 Meter, des höchsten in Europa) abhelfen zu können. Nunmehr hat sich aber herausgestellt, daß, während der Schaden durch die alten Hüttenwerke infolge gesteigerter Produktion wenig vermindert worden ist, die gewaltige Höhe des Schornsteins der neuen Werke nur den diesen Hütten nahegelegenen Landstrich, wenn auch in geringem Grade schützt. Dagegen werden die ferneren liegenden ausgedehnten Waldbestände, die bisher gesund geblieben waren, enorm geschädigt. Denn die Säure wird in der größeren Höhe wohl weiter wegweht, ihre todtbringende Wirkung aber hat sich ungeschwächt erhalten. Man steht der bereits in erschreckender Weise beginnenden Zerstörung des herrlichen Tharandter Forstes, der schon fast in seiner ganzen Ausdehnung ergriffen worden ist, ziemlich rathlos gegenüber. Da man den für das Land rentablen Hüttenbetrieb, durch den Silber, Blei, Zinn, Schwefelsäure u. gewonnen werden, nicht einstellen will, so wird wahrscheinlich ein Forst geopfert werden müssen, dessen Verschwinden nicht nur einen unschätzbaren Verlust an landwirtschaftlicher Schönheit, sondern auch an Holzreichtum und an Erwerb für viele Hunderte von Arbeiterfamilien bedeutet.

— Leipzig, 27. März. Unter dem Verdacht der Urkundenfälschung ist, wie die „Leipz. R. Nachr.“ melden, der Assessor und Hilfsrichter beim Amtsgericht Dr. jur. Rijo verhaftet und nach dem Untersuchungs-Gefängniß überführt worden. Wie verlautet, soll er sich in einer Erbschaftsangelegenheit jenes Verbrechens schuldig gemacht haben. Auch Verdächtigungen des griechischen Konsuls durch Namensfälschungen sollen vorliegen. Der Verhaftete ist von Geburt Grieche, war in Leipzig erzogen und galt als ein eifriger Vertreter der Interessen der griechischen Nation.

— Plauen i. V., 26. März. Auf der gestern im Hotel „Wettiner Hof“ hier abgehaltenen 9. Jahresversammlung des Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrie-Vereins wurde vom Vorsitzenden, Kommerzienrath Otto Erbert-Plauen, mitgetheilt, das verfloßene Vereinsjahr sei ein günstiges gewesen. Die Zahl der ständigen Vorbilderversammlungen wurde von zwei auf sieben erhöht; solche bestanden nun und werden vom Verein unterhalten in Annaberg, Auerbach, Eibenstock, Hallenstein, Frankenberg, Glauchau und Meerane.

Zum ersten Male hat der Verein im vergangenen Jahre Preisausstellungen für Musterzeichner zur Beteiligung an einem Wettbewerbe veranstaltet. Er hatte Anlaß, mit den erzielten Ergebnissen recht zufrieden zu sein. Aus den Vorbildersammlungen zu Plauen wurden 14,346 Gegenstände entliehen gegen 9993 im vorhergehenden Jahre. Die Zahl der Mitglieder ist auf 359 angewachsen. Für Erwerbung von Vorbildern wurden 7780 M., zur Unterhaltung der Vorbildersammlungen 1233 M., für Preisausstellungen 759 M. verausgabt. Kommerzienrath Erbert-Plauen wurde als Vorsitzender, Hofrath Prof. Hofmann als Geschäftsführer wiedergewählt. Auch die übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder: Kommerzienrath Weindler, Kaufleute Bertling, Ulrich, Herrn. Böbler und Albert Vetter, sämtlich in Plauen, sowie die Kaufleute C. J. Dörfel-Eisenhof, P. Schelbach-Falkenstein und Th. Richter-Annaberg, wurden einstimmig wiedergewählt. Neugewählt wurden Kommerzienrath Pfingner-Frankenbergr, sowie die Fabrikanten Kupfer-Meerane, Ehret-Glauchau, Ernst Schmolz-Kuerbach und Otto Knabe-Plauen. Beschlossen wurde, behufs Herbeiführung einer allgemeinen Aussprache über die Beteiligung der vogtländisch-erzgebirgischen Textilindustrie an der Pariser Ausstellung im Jahre 1900, bei welcher für Deutschland schwere Interessen in Frage kommen werden, eine öffentliche Versammlung anzuberaumen. Ueber die Förderung und Heranbildung des künstlerischen Geschmacks in der Industrie bemerkt der vom Hofrath Prof. Hofmann erstattete Jahresbericht, daß die Kunstgewerbeschulen, Museen und Vorbildersammlungen in den größeren Städten des Reiches noch nicht vermochten, bis hinein in die breiteren Schichten des Volkes zu wirken, zumal sich die Thätigkeit dieser Bildungsanstalten leider nicht auf eine bereits in der Volksschule vermittelte genügende Vorbildung stützt. Deshalb beruhe die Erledigung dieser Aufgabe zunächst noch allein auf der Thätigkeit der kunstgewerblichen Bildungsanstalten, sowie der Vereine, deren Bestrebungen auf die Hebung der künstlerischen Leistungsfähigkeit des Gewerbes u. der Industrie gerichtet sind, nämlich der Kunstgewerbe- und Industrievereine.

— Plauen. Aus der vogtländischen Maschinenfabrik (vormals J. C. und H. Dietrich hier), Aktiengesellschaft, ist am Mittwoch die 2000ste Stahlmachine — eine Schiffenstahlmachine — hervorgegangen. Sie wurde, bekränzt und mit der Aufschrift: „Hoch lebe der Maschinenbau!“ versehen, nach der Eisenbahn gebracht und dort verladen. — Die Schiffenstahlmachinen-Technik hat neuerdings eine günstige Erweiterung erfahren, da es gelungen ist, den an den Handmaschinen befindlichen Festen-Apparat auch auf die Schiffenmaschinen zu übertragen. Zu bebauern ist nur, daß der Festen-Apparat nicht zuerst hier Aufnahme gefunden hat, sondern daß das Ausland es war, welches ihn verlangte und anwandte.

— Jägersgrün. In der Nacht zum 24. bis. Mts. zwischen 12 und 1 Uhr ist der 59 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Carl Gustav Koschak hier dadurch tödlich verunglückt, daß er in der Nähe des Bahnüberganges an der fischalischen Straße Klingenthal-Kautenfranz bei der herrschenden Finsterniß in die jetzt hoch angeschwollene, unmittelbar an dieser Straße vorüberfließende Pyra gefallen und ertrunken ist.

— Die Bahnsteigsperrre soll demnächst auch in Sachen allgemein zur Einführung gelangen, und zwar sollen die sämtlichen sächsischen Linien, mit Ausnahme der Linien untergeordneter Bedeutung, bereits vom 1. Oktober d. J. ab mit dieser neuen Einrichtung versehen sein. Schon jetzt werden die nöthigen Erörterungen an Ort und Stelle gepflogen und die erforderlichen Einrichtungen vorgenommen.

Saus und Welt.

Novelle von Gustav Höder.
(12. Fortsetzung).

Der Gedanke, daß sie auch der schönen Martha eine solche Schlinge gelegt haben könne, machte Ewald erbeben. Anfangs wies er ihn von sich, aber bald gewann er eine immer festere Gestalt und setzte ihn in eine Unruhe, in welcher er es unmöglich fand, die Dinge ihren Lauf gehen zu lassen und Martha einfach ihrem guten Sterne anzuvertrauen. Er wolle zu ihr eilen, um sie zu warnen. Aber womit konnte er diese Warnung begründen, als mit einer bloßen Vermuthung? Konnte ein vom Hörensagen geschöpfter Verdacht wirklich in die Wagchale fallen einem Entschlusse gegenüber, den Martha wohl längst reiflich überdacht hatte, und stand sie nicht so erhaben vor ihm, daß es schon eine Verleumdung an ihr gewesen wäre, ihr ins Angesicht zu sagen, sie laufe Gefahr, das Opfer eines derartigen Betrugs zu werden? Und dennoch mußte etwas geschehen. Einen Augenblick dachte Ewald daran, an einen Hamburger Freund zu schreiben, aber er legte die bereits eingetauchte Feder wieder weg. Der Freund, obwohl sonst zuverlässig, nahm die Sache vielleicht nicht so eilig, oder lag krank im Bett, oder war am Ende gerade verreist, während Ewald mit Ungebuld auf Antwort wartete und Tag auf Tag verging. Es gab jedoch ein Mittel, über diese Ungewissheiten hinwegzukommen und den Freund zu einer unverweilt Antwort zu zwingen. Ewald brauchte sich zu einer Anfrage nur des Telegraphen bedienen, und die Antwort nur im Voraus zu bezahlen. Das beschloß er denn auf der Stelle zu thun. Die genaue Adresse der Familie, in welcher Martha Aufnahme finden sollte, besaß er. Er brachte seine Anfrage nach derselben in möglichst klaren Ausdrücken rasch zu Papier und eilte auf das Telegraphenbureau.

Als er an den Schalter trat, an welchem eine verblühte Schönheit die aufzugehende Depesche in Empfang nahm, wandte sich eine andere Telegraphistin, welche mit der Dame am Schalter eben im Gespräch gewesen war, blickschnell ab und verschwand wie ein flüchtiger Schatten hinter dem Glasabschlusse, noch ehe Ewald, der in dem Vorgange durchaus nichts Ungewöhnliches fand, ihre Gesichtszüge zu unterscheiden vermochte.

Es war Martha gewesen, die sich hastig vor Ewald verbarg, denn sie schämte sich vor ihm ihrer Stellung.

Sie war nicht neugierig, die Angelegenheit kennen zu lernen, in welcher Ewald die Schnelligkeit des Elektrischen Funkens in Anspruch nahm; auch war dem Erfinder ihres Geschlechts durch die Einrichtungen und Dienstvorschriften des Bureaus ein Kiegel vorgeschoben; außer dem Vorstand hatte von dem angestellten Personal Niemand Einblick in die ausgegebenen Depeschen, als die Dame am Schalter, welche dieselben entgegennahm und die dienstthuende Telegraphistin, der sie zur Beförderung übergeben wurden.

Martha hatte das Amt, die von auswärts einlaufenden Depeschen abzuschreiben und dem Boten zur Bestellung einzu-

händigen. Und gerade in dieser Eigenschaft sollte sie in ziemlich später Abendstunde mit der Angelegenheit beschäftigt werden, welche den jungen Tischler am Nachmittage so unerwartet in ihre Nähe geführt hatte — es war ihre eigene Angelegenheit, und Ewald ahnte nicht im mindesten, wessen zitternde Hand die mit fieberischer Spannung erwartete Antwort des Hamburger Freundes niedergeschrieben hatte.

Die vermeintliche „vornehme Familie“ war, wie das Telegramm besagte, ein verrufener Agent, welcher mit weiblichen Schönheiten handelte und dieselben unter falschen Vorwänden nach überseeischen Plätzen sperrte.

Wäre es nicht Marthas unabwiesbare Pflicht gewesen, die Depesche ihrem rechtmäßigen Adressaten zustellen zu lassen, sie würde sie nie aus ihrer Hand gegeben haben, so unbeschreiblich groß war ihre Scham, als sie das ihr bestimmt gewesene Los bedachte. Noch an demselben Abend begab sie sich unter dem Schutze der Dunkelheit zu Frau Kliner, um ihr zu sagen, daß sie sich eines andern besonnen habe und auf die Stelle verzichte. Sie hatte ihre Entrüstung niedergelassen und wollte sich mit dieser einfachen Absage begnügen. Aber damit war Frau Kliner nicht zufrieden gestellt, sie pochte vielmehr auf den von Martha unterzeichneten Kontrakt.

Als Martha endlich unumwunden den Grund angab, natürlich ohne die Quelle zu nennen, lachte ihr Frau Kliner frech ins Gesicht; sie leugnete nicht nur hartnäckig, sondern fühlte sich auch in ihrer Ehre gekränkt, sprach von böshafter Verleumdung, der sie sicher auf die Spur kommen werde, und prahlte sogar mit dem Befehl, welches sie zu ihrem Schutze aussprechen wollte. Erst, als Martha das Heft umkehrte und ihr mit der gleichen Maßregel drohte unter dem Ansagen, daß sie einen gewichtigen Beweis in den Händen habe, zog Frau Kliner mildere Saiten auf und fand es für gut, Martha ihrer eingegangenen Verpflichtung zu entbinden, wenn sie auch in der Rolle der Beleidigten beharrte und einen feierlichen Eid ablegte, sich niemals wieder für ein so undankbares Geschöpf, wie die herabgekommene Hofrathstochter, verwenden zu wollen.

Am nächsten Tage empfing Martha durch die Stadtpost von Ewald einen Brief, welchem die Depesche beilag, und worin er ihr zur Rechtfertigung seines Handelns, welches allzu leicht den Schein unehrlicher Einmischung an sich tragen könnte, die Beweggründe auseinandersetzte, die ihn zu der Anfrage getrieben hatten. Sie dankte Ewald mit einigen herzlichsten Zeilen für seine Warnung; denn ihn persönlich aufzusuchen, gestattete ihr noch immer ihr Schamgefühl nicht, abgesehen davon, daß dieser Gang sie abermals in die Nähe der verabschewungswürdigen Frau Kliner hätte führen müssen.

Im Uebrigen stürmten die unmittelbaren Folgen ihres Rücktritts so überwältigend auf sie ein, daß sie kaum zur Besinnung kam. Sie sah sich demnach jeder Existenz beraubt, denn ihre Stelle im Telegraphenbureau war bereits vergeben. Das Schlimmste aber drohte ihr von Frau Klinger; diese hatte bereits vorher ihre Ansprüche auf die ihr versandten Gegenstände gerichtlich geltend gemacht und schritt jetzt ohne Erbarmen zur Zwangsversteigerung. Schon nach einigen Tagen lag Ewald im städtischen Anzeigebblatt, daß demnach ein goldener Becher, ein schöner Käfig mit einem Kokoda, ein Jaffaranda-Flügel, ein elegant gearbeitetes, zum Sitzen und Stehen eingerichteter Schreibtisch und noch einiger anderer Hausrath infolge richterlicher Verfügung durch den Gerichtsvollstrecker im öffentlichen Pfandlokal versteigert würden. Alle die genannten Gegenstände erschienen ihm wie alte Bekannte; Stück für Stück waren es dieselben, welche, wie er sich deutlich erinnerte, die verwaisten Hofrathstochter in ihre Verarmung hinübergerettet hatten, vom goldenen Jubiläumsthecher bis zu dem Schreibtische, welches aus seiner eigenen Hand hervorgegangen war. Um sich völlige Gewißheit zu verschaffen, begab er sich zum Gerichtsvollstrecker, ließ sich die Sachen zeigen, unter dem Vorgeben, dieselben unter der Hand kaufen zu wollen und erkundigte sich nach dem Gläubiger, an welchen er sich deshalb zu wenden habe.

— Mit Erlaunen hörte er Frau Klingers Namen nennen. Er mußte Klarheit über die Sache haben und lenkte ohne Verzug seine Schritte zu ihrem Hause. Er fand sie nicht allein. — Frau Kliner war bei ihr und offenbar hatte der Gegenstand der lebhaften Unterhaltung, in welcher sein Klopfen beide Frauen geschloß, dieselben in große Aufregung versetzt; war es ihm doch, als sei Marthas Name genannt worden.

Als alter Bekannter wurde er freundlich willkommen geheißen. Er hatte sich schon auf dem Wege einen geschickten Vorwand ausgedacht, der ihn dem Zwecke seines Besuchs auf unbedächtige Weise näher bringen mußte, und rückte ganz beiläufig und mit großer Unbefangenheit mit seinem Wunsche heraus. Ohne sich im mindesten merken zu lassen, daß er um Frau Klingers Gläubigerhaftigkeit wisse, bat er dieselbe, für ihn das Schreibpult zu ersteigern. Sie wisse ja, daß es sein eigenes Werk sei, und da ihm die Details der Konstruktion aus der Erinnerung geschwunden, so wünsche er es als Modell für künftige Arbeiten dieser Art wieder in seinen Besitz zu bringen. Er selbst wollte nicht bei der Versteigerung erscheinen, es möchte leicht gehässig herauskommen. Gehässig! Das war das rechte Wort, um Frau Klingers Vertrauen zu erwecken und ihre Junge zu entsetzen. Dann hatte Herr Klausen nicht eigentlich alle Ursache, die hochmüthige Hofrathstochter zu hassen? Hatte sie nicht mit seinen edelsten Gefühlen schändlich Spiel getrieben, und ihm sogar, zum Danke für seine zahllosen Gefälligkeiten, wie einem aufdringlichen Bettler das Haus verwiesen? Und wemwegen? Wegen des anmaßenden Polytechnikers, der sie schließlich so arg betrogen hatte.

Wie? Das wußte Herr Klausen noch gar nicht? Sie war ja mit dem Polytechniker verlobt gewesen, hatte ihm aus der Klemme geholfen, wie er selbst prahlend in der Vertraulichkeit überall erzählt hatte, und war dann schmählich von ihm im Stich gelassen worden. Nun war sie selbst in übler Lage, hatte für ihn ihr kostbares Eigenthum verpfändet und auch noch ihre eigene Schwester in Schanden gebracht, die wahrscheinlich um die Geschichte noch gar nicht wußte. Aber es geschah der stolzen Martha ganz recht. Das war die Strafe für ihren hochmüthigen Dünkel, denn daß ihr derselbe immer noch nicht ausgetrieben sei, bewiese ihre unverantwortliche Handlungsweise gegen Frau Kliner. Diese brave Frau nämlich hatte ihr ein glänzendes Unterkommen in einer der angesehensten Hamburger Patrizier-Familien vermittelt und ihr sogar einen Vorstoß bedungen, der sie aus aller Verlegenheit rettete.

Zum Danke dafür war sie in der letzten Stunde noch, als schon Alles, bis auf das Tüpfelchen über dem I, abgemacht war, unter den wichtigsten Ausreden zurückgetreten, und

Frau Kliner hatte für ihre viele Schreibereien u. Scherereien das Nachsehen und war in den Augen der Hamburger Patrizierfamilie für ewige Zeiten kompromittirt.

Ewald war zur guten Stunde gekommen. Was Frau Klinger nicht sagte, das sagte Frau Kliner, und umgekehrt. Die helle Entrüstung, in welche Beide sich hineingeredet hatten, ließen für Ewald keinen Zweifel übrig, daß Frau Klinger mit ihrer langjährigen Freundin unter einer Decke gespielt und dieser die ahnungslose Martha gebunden in die Hände geliefert hatte. Sicher war beiden durch Marthas unerwartetes Zurücktreten ein ansehnlicher Gewinn entgangen, denn eine solche gehässige Sprache konnte nur die getäuschte Habsucht führen. Ewald durchschaute, in welches Netz die unglückliche Martha gefallen war. Er wußte genug und entfernte sich mit blutendem Herzen, aber auch mit dem festen Vorsatze, Alles aufzubieten, um dem verrathenen Mädchen zu helfen. Bei der Nähe des Versteigerungstermines durfte keine Zeit verloren werden. Es galt rasches Handeln. . . . (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Wiesbaden. Der „N. Kur.“ berichtet: Eine Dame überlieferte vor Kurzem ihren schwer erkrankten Papagei dem königlichen Kreisveterinär Dr. Kampmann zur Behandlung. Obwohl dem Thiere die sorgfältigste Behandlung zu Theil wurde, konnte es nicht gerettet werden. Um die Todesursache festzustellen, nahm Dr. Kampmann eine Sezirung der Vogelweiche vor. Hierbei fand er in dem Magen des Papageis einen Brillanten, der infolge den Tod des Thieres nicht herbeigeführt hat. Den Brillanten hatte die Herrin des Papageis längst an einem ihrer Ohrringe vermischt und alles Suchen nach ihm war vergeblich gewesen. Daß der Papagei, der seiner Besitzerin fast täglich auf die Schulter flog und mit den Ohrringen spielte, der Dieb gewesen sei und daß er den Brillanten verschluckt haben könne, daran hatte sie nicht gedacht. Sie war daher nicht wenig erstaunt und erfreut, als sie das vermischte Kleinod wieder erhielt.

— Vissa i. Polen. In die siebenjährige Tochter des Schaufelbesizers Pokor waren der achtzehnjährige Tischlerlehrling Emil Thelose und dessen Freund, der Destillateurlehrling Alfred Greulich verliebt. Da keiner von Beiden zurücktreten wollte, beschloßen sie, durch das Loos eine Entscheidung herbeizuführen. In Gegenwart des Mädchens zog Thelose das mit „Rein“ bezeichnete Loos, worauf er sich in Begleitung von Pokors Bruder entfernte. Er verabschiedete sich von ihm mit der Bitte, seine Schwester von ihm zu grüßen und ihr ein herzliches Lebewohl zu sagen. Dann ging er nach Hause, schrieb einen Brief an seine Mutter und ließ sich Abends gegen 11 Uhr von einem Eisenbahnzuge abfahren. Er wurde bis zur Unkenntlichkeit vermischt.

— Kaiser Wilhelm I. und die Farben Schwarz-Roth-Gold. In der „Frankf. Ztg.“ erzählt ein alter Durckschaffter: Am 18. Oct. 1861 fand die Krönung des Königs zu Königsberg statt, und die Berliner rüsteten sich zum Empfang ihres Königs. Vom Schlesischen Bahnhof an bis zum Lustgarten wurde von den Gewerkschaften, Vereinen, Schulen, Corporationen und der Studentenschaft Spalier gebildet; letzterer war der Platz vor dem Schlossportale am Lustgarten angewiesen, der infolgedessen sehr günstig war, als man hier den ganzen Zug, welcher durch die sich ihm anschließenden Spalierbildenden sich stets vergrößerte, an sich vorbeiziehen sah. Wir von der „Arminia“ hatten am Morgen, als wir uns durch die dichtbelebten Straßen Berlins nach unserem Standort begaben, die freudige Genugthuung, daß unsere Fahne mit dem zuckenden Rufe: „Schwarz-Roth-Gold“, hoch aus dem Volke heraus, dem der Anblick dieser Farben ein seltener geworden war, begrüßt wurde. Wir hatten eine Stunde zu warten, dann kam der glänzende Zug heran. Voran nach altem Recht die Wegger zu Pferde, eine Musikbände in die Uniform der Preussischen Zeit geleitet, an der Spitze, dann die Reusleute u. s. w. Endlich erblickten wir die silber- und goldstrotzenden Uniformen der glänzenden königlichen Suite, voran der König, weiter in die Menge hineinlächelnd und nach allen Seiten grüßend. Da löst sich ein Reiter von dem Gefolge los, es ist der Adjutant des Königs, reitet auf unsrer Gruppe zu, beugt sich zu dem Fahnenträger nieder: „Majestät wünscht, daß die Fahne nicht gefest werde!“ Heute, am Tage, der dem Andenken Kaiser Wilhelm's gewidmet ist, fiel mir diese Geschichte ein, die so unbedeutend sie scheinen mag, mit einem wesentlichen Zug zum Bilde des verstorbenen Fürsten liefern dürfte. Die Offenheit, die seinen Charakter auszeichnete, erlaube ich nicht, jenen Farben einen Gegendruck zu spenden, gegen welche ihn die Verhältnisse vormalig zum Kampfe gedrängt hatten, und so wollte er zu diesem Gegendruck nicht herausgefordert werden. Er bußte eben nicht um Volksgunst; daß sie ihm dennoch geworden, ist genugsam bekannt.

— Frühlingsbetrachtungen. Sobald die Sonne wieder scheint, ziehen die Damen ihre neuen Frühlingskostüme an. Und da sagt man immer, es gebe nichts Neues unter der Sonne!

— Ransen in Berlin. Ede: „Du, Jude, was hat denn der Ransen eigentlich geleistet, det se ihm so feiern?“ — Jude: „Er hat den Nordpol nicht gefunden!“ — Ede: „Na, ich habe den Nordpol doch auch nicht gefunden. Warum bin ich nicht beriebt?“ — Jude: „Allens mit Unterschied. Du hast ihm nicht gesucht, und denn war et keen Kunststück, ihm nicht zu finden, sehts.“

Staudesamliche Nachrichten von Schönheide

vom 21. bis 27. März 1897.

Geboren: 75) Dem Büchsenfabrikarbeiter Ludwig Bernhard Hermann in Neuheide 1 S. 76) Dem Schlosser Hermann Oswald Kober in Schönheidehammer 1 S. 77) Dem Büchsenfabrikarbeiter Hermann Normann hier 1 S. 78) Dem Maurer Albert Anton Kunz hier 1 S. 79) Dem Handweber Franz Wilhelm Ihm hier 1 S. 80) Dem Schuhmann Alban Süß in Schönheidehammer 1 S. 81) Dem Eisenstecher Friedrich Klein Kunzmann hier 1 S.

Ausgehoben: 10) Der Tischler Christian Karl Barthold hier mit der Tischlereigenschafts-Inhaberin Auguste Amalie verw. Klaus verw. gen. Siegel geb. Vent hier. 11) Der an. Büchsenpolierer Karl Friedrich Mänzel hier, ein Wittwer, mit der Tambourierin Marie Emilie verw. Unger geb. Fröhlich hier. 12) Der Wägenfabrikarbeiter Friedrich Hermann Beyracker hier mit der Wägenfabrikarbeiterin Auguste Amalie Mänzel hier.

Geschlossene: Vacat.
Gestorben: 46) Des Büchsenfabrikarbeiters Franz Otto Wolf in Neuheide Tochter, Lina Rosa, 2 M. 47) Die Bahnwärters-Gehilfin Auguste Anna Unger geb. Schreier hier, 34 J. 48) Des Büchsenmachers Heinrich Wilhelm Jordan hier Tochter (todtgeboren). 49) Des Ullmachers und Restaurateurs Egidius Louis Stockburger hier Sohn, Johannes, 9 M. 50) Die Schuhmanns-Gehilfin Marie Ida Meyer geb. Lindner hier, 32 J. 51) Des Eisengießers Ernst Hermann Siegel hier Sohn, Max Alfred, 1 J.

Chemnitzer Bank-Verein.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, dass wir **Montag, den 29. März 1897** in

Aue i. Erzgeb.,

am Bahnhof No. 15 B, Villa Eschenbach,

eine Zweigniederlassung unseres Institutes unter der Firma

Chemnitzer Bank-Verein

eröffnet haben.

Wir halten unser neues Unternehmen für alle Zweige des Bankgeschäfts bestens empfohlen und sichern **discrete** und **coulante** Bedienung zu.

Chemnitzer Bank-Verein.

Chemnitz, Chemnitzerstrasse No. 7.

Eisenbahnschule Altenberg (auch Vorbereitung für die Postgehülfen-Prüfung),
einzig für Zwecke der Eisenbahnverwaltung den Realschulen als gleichstehend anerkannte Anstalt. — Elektrische Beleuchtung. — Dampfheizung. — Neuer Kursus beginnt am 26. April 1897. — Anmeldungen möglichst bald erbeten. — Prospekt gratis und franko durch Schulverwaltung oder Bürgermeisteramt.

Atelier für künstliche **Zähne**,
Plombiren, Umarbeitungen und Reparaturen unter Garantie
Heinrich Scholz
am Neumarkt.

Empfehlung!

Weizenmehl (griechisches), echt Ungarisches, Kaiser-Auszug, Doppel-Müll und Drei-Müll, Budapest Kronen-Meile, Gerstenschrot, Mais, geschrotet und ganz, Hafer und Haasel empfiehlt

Günzel's Grünwarenhdlg.

Lebensstellung.

Thätige, energische und cautiousfähige Personen werden zur Uebernahme einer Hauptagentur mit Inkasso und der Berechtigung zur Anstellung von Sub-Agenten sofort gesucht.

Höchste Provision, ev. festen Gehalt. Offerten erb. durch „Invalidendant“ Leipzig unter T. 100.

Auktion.

Veränderungshalber werden **Dienstag, Nachmittags 2 Uhr** sämtliche Möbel und versch. landwirthschaftliche Handwerkszeug im Hause des Hrn. Glasernstr. Siegel, Poststraße gegen Barzahlung versteigert werden. **Gottlieb Seitzmann.**

Geräuch. starke Aale
Stieler Schlei-Pöcklinge
ff Weibenhonig
Kleine Schinken, à Pfund 85 Pf.
Cervelat-, Salami-Wurst
Bier-, Harzer- und Biegenkäse
ff Tafelbutter
empfiehlt **Max Steinbach.**

Seit 10 Jahren
bestes bewährtes Linderungs- u. Genussmittel gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung sind die **Holdt'schen Zwiebelbonbons.**

Nur echt mit der Schutzmarke Loowe und nur in Packeten à 10, 20, 30 und 50 Pfg. allein zu haben bei **H. Lohmann.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70, Pf.

Max Mehnert

Putz- und Modewaaren

ZWICKAU,

Wilhelm-Strasse 10.

Eröffnung

der Ausstellung in

Modell-Hüten

für Frühjahr und Sommer 1897.

Dieselbe bietet eine reiche Auswahl aparter Hüte vom einfachsten bis elegantesten Genre und ist die Berücksichtigung derselben den geehrten Damen auch ohne Kaufzwang sehr gern gestattet.

Gesangbücher

von den billigsten bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt in großer Auswahl **August Mehnert.**

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**

Ein möbl. Garçonlogis ist sofort zu vermieten. **Brückenstraße 1.**

Tüchtige Maurer

werden angenommen bei
Baumeister Berger,
Schönheide.

Sustenheil,

bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, in Packeten à 10 Pf. zu haben bei

Bernh. Löscher, Rich. Schürer
Emil Zeuner, Ludwig Handel.

15 Ctr. gut eingebrachtes
Wiesen-Heu
verkauft billig **Th. Gaertel.**

Frische Vollpöcklinge,
Ziegen- und Kuhkäse empfiehlt
R. Enzmann.

Zwei Sattlergehülfen,
gute Polsterer, sofort gesucht.
K. Prussky, Bantenkranz.
Einen Lehrling nimmt an D. Ob.

Süßes Garçonlogis
zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Warne hiermit Jedermann, auf meinem Namen bei Leuten zu betteln, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen werde.
Wittwe Schlegel.

Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!

Das achte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Welttrium erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

E. Müller, Zwickau,
Flügel, Pianinos, reichhaltiges Lager von
 den Firmen: **Blüthner,**
Raps, Seiler, Römhild, Werner, Sagpiel, Urbas & Kühne,
Weber, Seil, Krietsch, Weigel, unter Garantie.
Billigste Preise.
 Wilhelmplatz 1. Wilhelmplatz 1.
 Reparatur-Werkstatt bei Obigem.

Chemische Wäscherei und Färberei
Theodor Wilisch, Chemnitz.
 Specialität:
Chemische Reinigung f. Herren-, Damen- u. Kindergarderobe.
 Annahmestelle für **Eisenstok** bei Frau **Emilie Müller.**
 Anerkannt beste Leistungen. Neueste Farbmusterkarte.
 Schnellste, völlig kostenlose Vermittlung (ohne Portoschlag).

Hierdurch erlaube ich mir, den geehrten Damen von hier und Um-
 gegend ergebenst anzuzeigen, dass ich mein
Putz-Geschäft
 in **Damen- und Kinder-Hüten**
 aufs Reichhaltigste ausgestattet habe. **Modell-Hüte** stehen zur gefl.
 Ansicht bereit. Ich bitte um gütige Berücksichtigung.
 Hochachtungsvoll
Margarethe Zeuner.
 Früher Schneebergerstrasse, jetzt **Wiesenstrasse 156.**

Confirmanden-Handschuhe!
 sowie alle andern Sorten **Glacé, Wild- und Wasch-**
lederhandschuhe in den neuesten Modifarben und Ver-
 schlüssen, **seidene, halbseidene und Tricothandschuhe**
 für Herren, Damen und Kinder empfehle zu ganz beson-
 ders billigen Preisen und guten Qualitäten. Bestellungen
 nach Maß schnellstens. Handschuhwäscherei, Färberei und
 Reparatur.
Handschuhfabrik von A. Edelmann,
Eisenstok, Brühl 12.
 Einkauf von **Zidelfellen, Hasen- und Kaninfellen.** D. Ob.

Wohnungs-Veränderung.
 Der geehrten Einwohnerschaft von **Eisenstok** hiermit zur gefälligen Nachricht,
 daß ich von jetzt an in dem **Hrn. Carl Uhlmann Jr.** gehörigen, früher **Wittig-**
schens Hause Parterre wohne und das bisher geführte **Fuhrwerks- und Kohlen-**
Geschäft weiter betreibe. Ich bitte, mich auch in meiner neuen Wohnung gütigst
 unterstützen zu wollen.
Eisenstok, 29. März 1897.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Saupe.

Theater in Eisenstok, Feldschlößchen.
 Dienstag, den 30. März 1897:
Eröffnungs-Vorstellung.
 Prolog, gesprochen von Fräulein **Anna Bianca.**
Tilli.
 Lustspiel in 4 Acten von **Franz Stahel.**
Mittwoch: Die offizielle Frau.
 Schauspiel-Neuheit in 5 Acten von **R. Obben.**
 Vorverkauf bei **Herrn G. Emil Tittel** am Postplatz. Preise der Plätze:
 Sperritz 1. R. 10 Pf., I. Platz 70 Pf., II. Platz 40 Pf. Abonnement-Billets Duzend
 Sperritz 11 R., I. Platz 7 R. 50 Pf., II. Platz 4 R. 50 Pf.
 Von Montag an circulirt eine Liste zur Zeichnung, resp. zum Ankauf von
 Abonnement-Billets und ersuche um rege Theilnahme.
 Hochachtungsvoll
Felix Schleichardt, Director.
 Wohnungen gesucht für **18 Personen.** Familienwohnung, möblirt,
 2 Zimmer und Küche.

Man achte auf
 die Schutzmarke!
 Man achte auf
 die Schutzmarke!
Maria-
zeller
Magen-
Tropfen,
 vortreflich wirkend bei Krankheiten
 des Magens, sind ein
Unentbehrliches
altbekanntes
Haus- u. Volksmittel
 bei Appetitlosigkeit, Schwäche des
 Magens, Abfließendem Nüchtern,
 Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik,
 Sodbrennen, übermäßiger Schleim-
 production, Gelbsucht, Stuhl-
 und Erbrechen, Magenkrampf, Hart-
 leibigkeit oder Verstopfung.
 Auch bei Kopfschmerzen, falls er
 vom Magen herrührt, Ueberladen
 des Magens mit Speisen und Ge-
 tränken, Würmer-, Leber- und
 Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges
 Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben
 sich die **Mariazeller Magen-**
Tropfen seit vielen Jahren auf
 das Beste bewährt, was Hunderte
 von Zeugnissen bestätigen. Preis
 à Flasche sammt Gebrauchsanweisung
 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
 Central-Versand durch Apotheker
Carl Brady, Apotheke zum
„König von Ungarn“, Wien I
 Fleischmarkt, vormals Apotheke zum
„Schlingenspel“, Kreuzer (Währten).
 Man bittet die Schutzmarke
 und Unterschrift zu beachten.
 Die **Mariazeller Magen-**
Tropfen sind echt zu haben in
Eisenstok: in der Apotheke.
Schönfelder: Apotheker **G. Erume.**
 Vorschriften: Altes 1/2 Liter, Amsterd.
 Gerardenjaner, Jendellauer, Kistauer,
 Nerech, Sandholz, Galmschauer, Züwen-
 mayer, Antonsburger, Apollonbar, von
 jedem 1/2 Liter, Weinisch 40 Pf., 1/2 Liter, 20 Pf.
 Wie viele Flaschen werden auch gefüllt
 und 1 Liter in 1/2 Liter 20 Pf. 20
 prozentigen Weingeist bei Herrens Anstehen
 bigeret (ausgänglich) und bebant filtert.

Das von Herrn Schuhmachermeister
 Schuldes bewohnte
Logis mit Laden
 ist pr. 1. Oktbr. 1897 ev. früher anderweit
 zu vermieten bei **H. Lohmann.**

Reizende Neuheiten.
 In **Damen- und Kinderhüten** biete ich
 die reichhaltigste und **hervorragend schönste**
 Auswahl von den billigsten bis hochelegantesten
 Genres.
Modell-Hüte
 stehen zur gefl. Ansicht bereit und bitte die ge-
 ehrten Damen, mich mit ihrem Besuch beehren
 zu wollen.
 Hochachtungsvoll
Emil Mende.
Eisenstok.
Reizende Neuheiten.

Tanzunterricht.
 Mehrseitiger Aufforderung zu Folge
 werde ich **Mittwoch** nach den Feiertagen,
 als den 21. April wieder einen **Cursus**
 für **Tanz- und Anstandsunterricht**
 im **Feldschlößchen** eröffnen. Jede geehrte
 Damen und Herren hierzu ergebenst ein,
 sowie Diejenigen, die noch nicht gezeichnet
 haben, mit der Bitte, sich bis dahin in
 meiner Wohnung anzumelden.
 Hochachtungsvoll
Friedrich Flemmig.
 NB. Auch werden auf Wunsch für
 einzelne Tänze Extra-Stunden erteilt.
 D. Ob.

Öffentlicher Dank.
 Für die freundliche Veranstaltung des uns dargebotenen Ball-
 Vergnügens sagen wir der Frau **Georgi** und Fräulein **Clauß**
 hiermit unsern herzlichsten Dank. Desgleichen sprechen wir aber
 auch unsere Freude über die persönliche Anwesenheit des Herrn
Oscar Georgi, sowie des Contorpersonals, des **Hrn. Stickermeister**
Leibiger und der Familie **Gerischer** aus. **Hrn. Cantor Bier-**
tel mit seinem Pausquartett noch besonderen Dank für die freunds-
 liche Mitwirkung zur Verschönerung des Abends. Ebenfalls besten
 Dank an alle erschienenen Gäste.
Eisenstok, 29. März 1897.
 Die Stickerinnen der Firma:
Rudolph & Georgi.

Christophlad
 als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos
 von Jedermann leicht anwendbar,
 gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum
 und grau-schwarz.
Franz Christoph, Berlin.
 Allein ächt in **Eisenstok** bei
H. Lohmann.

Verheiratheten Beschierführer
 suche ich zum baldigen Antritt für meine
Kohlen- und Bier-Großhandlung.
 Lohn anfangs **M. 74.—** monatlich. Bei guter Leistung steigt derselbe stetig.
 Außerdem wird freie Wohnung gewährt, wofür die Frau bei einigen häuslichen Ar-
 beiten zu helfen hat.
E. Rich. Müller, Aue, Erzgeb.

Empfehlung!
 Feinste **Amerikanische Tafeläpfel**,
 auch noch andere gute Sorten, der 5-Liter
 von 40 Pf. bis 1 Rl. Große Auswahl in
Apfelsinen, Damentohl, Rosenkohl,
Spinat, Kappler Voll-Pöcklinge,
Altenburger Pflanzkäse, Landkäse,
 weichen **Kuhkäse** und **Quart**, frische
Eier empfiehlt
Günzel's Grünwaarenhdlg.
 Für ein hiesiges **Stickerer-Geschäft**
 wird ein junger Mann mit guter Schul-
 bildung als **Lehrling**
 gesucht. Offerten unter **Lehrling**
 die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleines Familienlogis
 sofort zu vermieten. Wo? zu erf. in der
 Exped. d. Bl.

Einen Aufpaffer
 sucht sofort **Ernst Lenk.**

Morgen **Mittwoch**
 früh trifft **frischer Schellfisch**
 und **Knurrhahn** ein. Empfehle ferner
gute Kuh- und Ziegenkäse.
Hermann Blechschmidt.

Eine abgethl. Wohnung,
 bestehend aus vier Zimmern mit Zubehör,
 ist sofort zu vermieten.
Baumeister Kless.

Donnerstag trifft
Frischer Schellfisch
Frischer Zander
 ein bei **Max Steinbach.**

Thermometerstand.

	Minimum.	H. Maximum.
26. März	+ 3,0 Grad	+ 7,5 Grad.
27. "	+ 1,0 "	+ 5,5 "
28. "	+ 1,5 "	+ 7,5 "

Hierzu eine humoristische Beilage.